



Er scheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf. Inzerate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen einer und derselben Anzeige hohen Rabatt. Passende Correspondenzen werden mit Dank angenommen und unter Umständen angemessen honoriert.

### Der Orient nach der Berliner Konferenz.

Wien den 3. Juli. Es ist einigermaßen überraschend, daß die Lage im Orient nach der Berliner Konferenz selbst in diplomatischen Kreisen pessimistische beurtheilt wird als vorher. So hoch man auch die „Einnützigkeit“ Europas veranschlagt, so läßt sich doch erkennen, daß diese Einnützigkeit unter Umständen nicht sehr lange vorhalten dürfte. Sie wird wohl noch ausreichen zu einem gemeinschaftlichen, diplomatischen Druck auf die Pforte, aber wenn dieser, wie als sicher anzunehmen ist, den gewünschten Erfolg nicht erzielt, und keine unbedingte Unterwerfung der Pforte herbeiführt, so wird bestimmt ein Auseinandergehen der Mächte die Folge sein. Diese Dinge werden aller Wahrscheinlichkeit nach sehr bald deutlicher hervortreten. Man hört darüber ungefähr folgende Aeußerungen: England und Frankreich werden eine maritime Demonstration zu Gunsten Griechenlands in Scene setzen und Italien wird sich ihnen anschließen. Oestreich kam da nicht mithun, nicht etwa aus Turkophilie oder Griechengegnerschaft, sondern weil es selber im eigensten Interesse die Hände voll zu thun haben wird. Deutschland hält sich in zweiter Linie, insoweit die Dinge über eine reine diplomatische Aktion hinausgehen; im äußersten Falle theilhaftig es sich an irgend welchen Schritten, um die Anderen zu überwachen und zu kontrolliren. Im Uebrigen deckt Deutschland uns, den Oestreichern, bloß den Rücken, wenn wir gezwungen sind, aktiv vorzugehen, um eine Gegenwehr gegen panslawistische oder auch großbulgarische Unternehmungen zu schaffen. Rußland ist eigentlich jetzt schon in Aktion, allerdings nur „offiziös“, aber doch in Aktion. Es wiederholt sein Spiel von 1876, nur daß heute Bulgarien die Rolle Serbiens von 1876 spielt. Und selbst im besten Falle, wenn die Türkei wider Erwarten die Konferenzbeschlüsse annimmt, so wird doch wenig an der Lage geändert sein. Ganz ehrlich wird die Pforte sicherlich nicht sein, und in keinem Falle werden sich die Albanesen ruhig unterwerfen und die Theilungen ihres Landes im Süden und Norden über sich ergehen lassen. So viel man auch hier und da wieder über die Liga spottet, ohne Blutvergießen wird es nicht abgehen, und ebenso unzweifelhaft sind die Einigungsversuche in Bulgarien und Ostrumelien zu erwarten. Oestreich wird unter solchen Verhältnissen nicht müßig zusehen können, und daß es harte Arbeit bekommen wird, läßt sich kaum bezweifeln. Hassan Pascha, der in Novibazar jüngst ermordet wurde, ist derselbe, der im vorigen Jahre bei der Besetzung des Limgebietes die Durchführung dieses Theiles der östreichisch-türkischen Konvention als Bevollmächtigter der Pforte leitete. Es ist dies ein Zeichen, daß Oestreichs weiteres Vordringen nicht unblutig verlaufen würde. Und vorrücken wird es und muß es, wenn Rußland den Berliner Vertrag durchlöchert oder richtiger gesagt: zerreißt, jenen von Sr. Stefano wiederherstellt, ein Großbulgarien schafft und überhaupt wenn, wie es allen Anschein hat, der letzte Akt des europäischen Orientdramas sich abzuspielen beginnt. Dies aber wird vielleicht sehr bald der Fall sein, wie Einige glauben, schon in wenigen Wochen. Die Berliner Konferenz mag das Vorpiel zu diesem letzten Akt gewesen sein, den man noch vor zwei Jahren auf lange hinaus vertagen zu können vermeinte.

Deutschland aber wird dann viel Arbeit bekommen. Man erwartet von ihm, daß es nicht bloß Oestreichs Rücken deckt, sondern auch, daß kein genialer Kanzler seine bewährte Vermittlerrolle wiederhole und verhüte, daß Oestreich und Rußland, daß überhaupt europäische Großmächte aneinander gerathen.

### Deutsches Reich.

Die evangelischen Predigtamts-Kandidaten Friedrich Kössler, Parochialdiakon in Welzheim, und Carl Gussmann, Pfarrverweser in Borch, haben im Laufe dieses Jahres die zweite theologische Dienstprüfung mit Erfolg bestanden.

**Baerwald** den 4. Juli. Bei unserer Kinderwelt grassiren eben die rothen Flecken, welche jedoch gutartig auftreten und auch so verlaufen. Dagegen hat die Halsbräune ihre Opfer, besonders von den Filialgemeinden Maubach und Waldrems, gefordert und tiefe Lücken in die Familien gerissen. Aus der Familie des S. Schwenger von Stiftsgrundhof wird heute das 5. Kind, dem 4 Geschwister in den letzten Wochen vorangingen, beerdigt und die 3 noch verbliebenen Kinder sind ebensovogefährlich erkrankt, darunter eine Tochter mit 17 Jahren. Mit den Eltern hat Jedermann inniges und tiefes Mitleid.

**Murrhardt** den 4. Juli. Heute präsentirte sich Regierungsrath Drescher von Stuttgart einer größeren Anzahl versammelter Wähler, wobei er sich wiederholt (eine Erklärung war im Murrthalboten vorausgegangen) zur Annahme einer etwa auf ihn fallenden Wahl als Abgeordneter für unsern Landtag bereit erklärte und die Anwesenden zugleich mit der nächsten Aufgabe der Kammer bekannt machte. Die allgemeine Bekanntschaft Drescher's als langjähriger Oberamtmann in unserem Bezirk sichert ohne Zweifel dem Kandidaten seine Wahl im Voraus.

**Samstag** den 6. Juli. Im Laufe der Woche wird im Hotel Hermann das erste große Stuttgarter Kinderfest stattfinden, geleitet von Herrn Rudolf Meunier, Direktor der Kinderfestlichkeiten in süddeutschen, sowie rheinischen Ländern. Genannter Herr arrangirt derartige Feste schon seit ca. 10 Jahren und stets mit dem besten Erfolg. Es sind nämlich verschiedene Spiele für Mädchen und Knaben vorgesehen, wie Lachhuppen, Scheibenwerfen, Wettrennen (im Kostüm), Tänze, photographische Aufnahme, Aufsteigen von Luftballons etc. Das Concert gibt Kapellmeister Schlay.

**Waldbrunn** den 3. Juli. Sr. kais. Hoh. Prinz Peter von Oldenburg ist hier eingetroffen und im Hotel Klump abgestiegen.

**Münzingen** den 5. Juli. Vorigen Freitag wurde die Tochter des hiesigen Stadtknechts, ein Mädchen von 14 Jahren, in Haft genommen. Schon seit einiger Zeit hatte der Stadtschultheiß in der Rathhauskasse Geld vermißt, jetzt wurde das Mädchen auf der That ertappt.

**Obingen** den 3. Juli. Beim Kellerbau eines Hauses in der obern Stadt, hart am Nikolausthor, stürzte heute ein neues Kellergewölbe ein, und es verunglückten 3 ledige Arbeiter

auf entsetzliche Weise. Einer derselben, ein 19jähriger junger Mann, geb. aus Söflingen, war zur Stelle todt, der andere 27 Jahre alt, ein Südtiroler, lebt noch, scheint aber rettungslos verloren zu sein, während der dritte, ein junger 17 Jahre alter Burche von hier, mit einem Schenkelbruch davon kam. Uebrigens scheint dieses Unglück aus Mangel an der nöthigen Vor- und Einsicht bei der Anlage eines Gewölbes entstanden zu sein, wie es heutzutage bei Neubauten nicht selten vorkommt.

**Berlin** den 5. Juli. Die fortgesetzten griechischen Rüstungen verstärken die Ansicht, daß die Pforte nicht gutwillig die Beschlüsse der Berliner Conferenz ausführen wird. Dazu kommen die bedenklichen Privatnachrichten aus Konstantinopel, nach welchen der Sultan völlig in den Händen der aufgeregten und kriegswüthigen Ulema ist und aus Angst vor dem Verlust seines Thrones und seines Lebens die europäischen Vorschläge gar nicht anzunehmen wagen wird. Er sieht, daß vielleicht heut schon in Konstantinopel die Collectiv-Note der Großmächte übergeben werden würde.

**Berlin** den 5. Juli. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser hat im Einverständniß mit dem Reichskanzler mit dessen allgemeiner Stellvertretung für die Dauer der Abwesenheit desselben den Ministerpräsidenten Grajen zu Stolberg und den Botschafter Fürsten Hohenlohe beauftragt.

**Elberfeld.** Ein hiesiger Wirth schlugte sich jüngst mit einem scharfen Messer den Bauch von unten bis oben auf. Die That ist in einem Anfall von nervösem Fieber und vermuthlich dabei eingetretener Geistesstörung geschehen.

**Frankfurt** den 6. Juli. Die Ueberreichung der Collectiv-Note, bezüglich der Beschlüsse der Conferenz, in Konstantinopel soll in den allernächsten Tagen erfolgen. — In Albanien schürt, der „Daily News“ zufolge, Abbedin Pascha in Proclamationen zum Widerstande gegen die Abtretung von Epirus. — Bedeutende russische Truppenbewegungen nach Petrowsk, resp. nach Transkaukasien, sowie sorgfältigste Vorbereitungen im Intendantur- und Sanitätsweien werden im Petersburger „Herold“ gemeldet. Auch für gute Ernährung soll sich der commandirende General im höchsten Grade interessieren. Es scheint demnach einer sehr ernstlichen Expedition entgegensehen zu werden.

**Karlruhe** den 4. Juli. Nach der Meldung eines hiesigen Blattes hat ein chinesischer Beamter, der in Deutschland große Bestellungen in Kriegsmaterialien macht, zu gleichem Zweck auch hies. Etablissemments (Patronenfabrik) besucht.

**Mannheim** den 3. Juli. Die feierliche Eröffnung der gewerblichen und landwirthschaftlichen Ausstellung des Pfalzgaues findet am Sonntag den 11. Juli l. J. Vormittags 11 Uhr statt.

**Konstanz** den 5. Juli. Gestern um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr Vormittags fand hier ein Erdbeben statt. Zwei nicht sehr heftige, von keinem Geräusche begleitete, in wellenförmiger Bewegung der Windrichtung nach Osten folgende Stöße erschütterten die leichter gebauten Häuser, so daß die Bilder an den Wänden sich bewegten, die Uhren stehen blieben, ja die Wände selbst sichtbar wankten.

## M u s l a n d.

**Wien** den 4. Juli. Die mit so großen Kosten vor 15 Jahren angelegte Allee auf der Ringstraße ist nach neuesten Untersuchungen unrettbar verloren. Alle vier Baumreihen sind krank. Alantbus und Platanen sind dem Tode verfallen, höchstens daß man noch Einiges wird erhalten können, was jetzt noch grünt. Nachdem man 15 Jahre umsonst Opfer gebracht hat, 15 Jahre vergebens auf den Schatten gewartet hat, wird man jetzt neuerdings 15 Jahre warten müssen und neuerdings hunderttausend Gulden opfern müssen. Die Wiener Blätter verlangen, daß der Gemeinderath sich entschieße, die Oberleitung über die städtischen Gartenanlagen in die Hand eines Fachmannes zu legen.

**Paris** den 3. Juli. Wenig erfreut ist man in den officiellen Kreisen natürlich auch über die Nachricht von der absoluten Weigerung der Pforte, den Beschlüssen der Berliner Conferenz Folge zu geben. Es kommt eben in diesem Augenblick alles zusammen. Man verhehlt sich nicht, daß eine Aktion gegen die Türkei nothwendig werden dürfte, aber jedenfalls wird Frankreich sich einer solchen Aktion nicht unter-

ziehen, ohne von den europäischen Mächten ein ausdrückliches Mandat erhalten zu haben.

In **Newyork** landeten im Juni d. J. 42,028 Einwanderer, wodurch deren Anzahl für das Halbjahr auf 177,362 gebracht wird, gegen 55,910 im ersten Halbjahr von 1879.

**Athen** den 4. Juli. Die Regierung hat die Armeereserve einberufen.

**Athen** den 5. Juni. Man sieht hier gespannt der Antwort der Pforte auf die in den nächsten Tagen zu überreichende Collectiv-Note der Conferenz-Mächte entgegen. Die griechische Regierung acceptirt jedenfalls loyal die Beschlüsse der Conferenz und wird durchweg eine den Beschlüssen adäquate Haltung einnehmen. Sollten türkischer Seits Schwierigkeiten erhoben werden, so wird Griechenland den Rath der Conferenzmächte in Anspruch nehmen und dem entsprechend sein weiteres Verfahren einrichten.

## Kleine Mittheilungen.

— Ein Einjähriger in Tübingen bewirthete 5 Soldaten, worauf er vom Wirth folgende Rechnung erhielt: „Herrn x. x. Fünf Soldaten verzehrt 6 *M* 80 Pf.“

— Auf der Weltausstellung in Sidney ist dem Friedrichshaller Bitterwasser der erste Preis zuerkannt worden.

— Ein entsetzlicher Fall von Unmenschlichkeit eines Sohnes gegen seinen Vater hat sich in Pest begeben. Der Klempnermeister Jacob Lichtinger benutzte dort ein Kellerlokal in der Nevaugasse als Werkstätte. Dieser Tage prügelte Lichtinger, welcher sehr jähzornig ist, in dieser Werkstätte seinen Lehrlingen derart, daß demselben das Blut aus Mund und Nase floß. Während der arme Junge heulte, öffnete sich plötzlich eine Thür und es erschien die Jammergestalt eines Greises in zerfetzten, mit Schmutz und Ungeziefere bedeckten Kleidern in der Werkstätte. Die Gestalt rief: „Ich habe Hunger! Gebt mir ein Stückchen Brod! Laßt mich frei! Lichtinger sprang rasch auf den Alten zu, drängte ihn zurück und verschloß hinter ihm die Thüre. Diesen Moment benutzte der Lehrling, um zu entspringen, und erzählte den Hausbewohnern im Hofe von der erschreckenden Erscheinung. Die Hausbewohner erstatteten bei der Vice-Stadthauptmannschaft die Anzeige. Die Vice-Stadthauptmannschaft entsandte sofort einen Polizei-Beamten zur Untersuchung. Der Beamte ließ die Thüre im Keller öffnen. Ein entsetzlicher Anblick bot sich hier den Eintretenden dar. In einem feuchten Raume fand man auf verfaultem Stroh, zwischen Unrath aller Art, einen abgemagerten Greis, den siebenzigjährigen Leopold Lichtinger, den Vater des Klempnermeisters. Als der arme, zitternde Alte Leute sah, erblickte er in denselben seine Befreier und brach vor Freude in ein convulsivisches Schluchzen aus. Man brachte ihn in's Freie, doch fiel er in der frischen Luft in Ohnmacht. Inzwischen war der unnatürliche Sohn nach Hau'e gekommen und wurde mit seinem gepeinigten Vater zur Vice-Stadthauptmannschaft gebracht. Der Greis kam langsam zu sich und bat, ihn aus den Händen seines Sohnes zu befreien, der ihn seit zwei Monaten gefangen hielt, ihm täglich nur ein Stückchen Brod und etwas Wasser als Nahrung reichte, und, wie der Alte fürchtete, ihn gewiß ermorden würde, wenn er in den Keller zugebracht werden sollte. Der junge Lichtinger wurde verhaftet.

— (Vortreffliches Mittel gegen Zahnwel.) Man löst eine Messerspitze voll Boraxsäure in warmem Wasser, nimmt es in den Mund und hat selten nöthig, das Mittel zu wiederholen. Es ist besonders wirksam, wenn die Schmerzen von dem Weisfraß der Zähne herrühren.

— (Erdbeben.) Nach Telegrammen von Zermatt, Andermatt und Leuf fand Sonntag den 4. Juli Vormittags zwischen 9 Uhr 15 und 9 Uhr 20 Min. ein ziemlich heftiges, aus mehreren Stößen bestehendes und stellenweise von Getöse begleitetes Erdbeben statt. Dasselbe ist noch bis Zürich verspürt worden und wohl durch den größten Theil der Schweiz, Alpen und des Vorlandes gegangen. Bei Leuf lösten sich Felsmassen los.

## Almenrausch und Edelweiß.

Aus dem bayerischen Hochgebirge.

Von Herman Schmid.

(Fortsetzung.)

„Ich wollt' lieber, ich wüßt es nit . . .“ flüsterte sie ernst und beinahe vorwurfsvoll.

„Neb' nit so, Evi . . . ich kann doch nicht anders! Das Wildprettschießen ist einmal meine Freud', von der ich nit lassen kann! Da muß man von mir nit verlangen, daß ich mich daheim mit der Bauernarbeit plagen und schinden soll, wie ein Vieh! Soll ich den Mist hinaustragen auf die Berg' statt den Hirschen nachzugehn und denen Gamb's? Soll' ich Schachteln schneiden und Stuben hocken, statt in der freien Luft herum zu streichen? Ich kanns nit aufgeben, das frische Wildschützenleb'n!“

„In Gott's Namen . . . Du wirst schon erfahren, wohin das Leben führt!“

„— Und wenn ich's aufgeben wollt', Evi . . . meinst, ich könnt's thun, so für nichts und wider nichts? Umsonst ist nit einmal der Tod, denn der kost's Leben . . . was sollt' ich dafür kriegen, wenn ich's aufgeb'? Ja, wenn Du wolltest, Evi . . .“

Das Mädchen war bewegt und mußte sich Gewalt anthun, es zu verbergen. „Wie Du daher schmach'st!“ sagte sie mit möglichster Zurückhaltung. „Ich bin der Gar-Niemand — wie sollt's auf das ankommen, was ich wil?“

„Berstell' Dich nit Evi — Du weißt es lang, daß ich Dich gern hab', lieber als Alles . . . fast gerad' so lieb wie mein freis, lustig's Wildschützenleb'n! — Der Vater will, ich soll das Heimathl übernehmen, soll gut thun und die Heugabel statt dem Stuken in der Hand halten. . . . Wenn ich jetzt sagen thät', ich wil ein Bauer werden und bleiben — aber die Bäuerin muß Evi heißen?“

Das Mädchen schwieg; sie athmete tief auf, und es war gut, daß die Dunkelheit das Glühen ihrer Wangen verhüllte. Sie schien nach einer Erwiderung zu suchen. „Kannst mich denn gar nit leiden,“ fuhr der Bursche fort, „weil Du mir nit einmal eine Antwort giebst? Ich hab' Dir's schon so oft zu merken 'geben, Du bist mir allemal ausgewichen . . . heut hab' ich eigens den weiten Weg herüber gemacht, um mit Dir noch einmal da heroben in der Freieung zu reden, eh' wir wieder unter den Leuten und Giebacht'ln sind . . . willst mich ohne Bescheid fortgehen lassen?“

„— Und wenn ich gar nichts sag', ist das nit auch ein Bescheid?“ erwiderte endlich das Mädchen mit unsicherer Stimme, die erst allmählich einige Festigkeit gewann. „Ich wil aber auch gerad' heraus reden, Mentel, und wil Dir sagen, daß Du Dir das aus dem Sinn schlagen mußt! Mit uns Zwei kann's nie was werden! Du bist ein reicher Bauernsohn, ich bin ein armer Dienstkot'; Du bist ein Ramsfauer — ich bin fremd, ein hergelaufenes Hütlerindl aus dem Laupgriez . . . das giebt Dein Vater in Ewigkeit nit zu!“

„Er thut's, Evi!“ rief der Bursche feurig. „Er muß — für das laß mich sorgen, wenn ich nur erst weiß, daß Du mich magst! Neb' — magst mich nit? Was hast gegen mich?“

Sie sah ihn entschlossen an; sie hatte ihre ganze Fassung wieder gewonnen. „Du bist mir zu wild, Mentel!“ sagte sie. „Zu unordentlich! Das könnt' ich nit vertragen, wenn wir ein Paar wären . . . ich thät's nicht leiden, und Du thätst es nit lassen, wenn Du's auch verspricht. . . . Schau, das könnt' nit gut thun, und so ist's das Gescheidteste, ich sag' im Voraus Nein. . . .“

„Das ist nur so eine verblümelte Weiß,“ rief Mentel mit auflodernder Hitze. „Warum magst mich nit? Weil ich Dir zu wild bin? Das sind Fazen, Evi . . . weil Dir ein Anderer lieber ist als ich — das ist der richtige Grund! Der Jäger ist es, der Lump, der mich ausgestochen hat, nit wahr . . . aber giebs Acht, Evi, es giebt ein Unglück, wenn ich das erfahr'! In der Mitt' brech' ich ihn ab, den Grashupfer den grünen, und Dich dazu!“

Evi trat ihm einen Schritt näher. „Ich fürcht' Dich nit, Du Baumausreißer,“ sagte sie, „und wenn Du noch so wild thust! Wenn Du aber glaubst, Du g'fallst mir um das besser, bist auch auf dem Holzweg . . . ich hab' meinen Kopf

zum Aufsetzen, so gut wie Du, und . . .“ fügte sie etwas innehaltend bedächtiger hinzu . . . „und mein Herz auch!“

„Dein Herz?“ rief Mentel freudig. „Wenn Du's nur noch hast, Dein Herz! — das ist ja das Einzige, um was ich mich sorg'! Wenn Du's noch an keinen Andern verschenkt hast, nachher ist Alles gut — nachher mußt Du doch noch mein werden . . . Kein Anderer soll Dich haben und ich wil nit rasten, bis Du als Bäuerin droben sitzst am Schwarzack auf dem Bühelgut! . . . Ich wil auch nit mehr so wild sein . . . ich wil Dir's zeigen und gleich das Blumwerk aufklauben, das Dir aus dem Fürtuch gefallen ist wegen meiner Reschheit (Festigkeit)! — Schau!“ fuhr er fort, indem er sich bückte und die zerstreuten Blüten eifertig zusammenraffte, „lauter frischer Almenrausch! Wo hast'n her?“

„Ich hab' ihn selber geholt, droben am Gewandt beim Geisterbrünnl . . .“

„So? Das trifft sich ja prächtig!“ rief Mentel rasch. „Ich hab' derweil Edelweiß gebrockt . . . da schau' her, die schönsten frischesten Stern' und so lind als wie Sammet; es wächst nirgends so schön, als drüben am Bartelmä-See, wo's in's Lauthal hinein geht! Lieb mir einen Buschen von Deinem Almenrausch!“

Er ergriff einen Zweig, nahm den Hut ab und befestigte die Alpenrosen neben dem Strauße von Edelweiß, womit er geziert war. „Die zwei fürnehmsten Blumen, die auf den Bergen wachsen,“ sagte er dabei, „die müssen bei einander sein! Und Du — Du sollst auch das Edelweiß von mir tragen. . . .“ Damit hatte er ihr den Hut, den sie in der Hand getragen, entrisen und ihn mit Edelweiß besetzt. „So,“ rief er, indem er ihr den Hut auf den Kopf drückte, „jetzt kannst sagen, was Du willst, Evi — jetzt ist's richtig mit uns Zwei — denn Almenrausch und Edelweiß, die g'hören zusammen!“

Das Mädchen war verwirrt, die Antwort wurde ihm aber erspart, denn von der Semnhütte her ließ sich Gesang vernehmen und unterbrach das Gespräch gerade im entscheidenden Augenblick. In ländlicher Weise aber mit keineswegs bäurischem Ton klang es herüber:

„Semnerin, wo bistst so lang?  
Daß mich für'n Narrn?  
Geh', bring mir a Mili  
Und Koch' mir an Schmarrn!“

„Ist das nit der Maler?“ sagte Mentel, indem er mit Evi der Hütte zueilte. „Was nur der alleweil da heroben 'rumzusteigen hat?“

„Er ist schon seit ein paar Tagen in der Näh,“ antwortete Evi, „ich glaub', er wil das blaue Eis abmalen droben auf dem Hochfalter. . . .“

Jetzt war die Hütte erreicht; in der offenen Thüre stand der Maler, eine fein gebaute, fast zarte Gestalt, von dem dahinter glimmenden Heerdfeuer in den Umrisen schwach rötlich beleuchtet. Er trug Gebirgshut, Foppe, Wadenstrümpfe und nagelbeschlagnene Bändelschuhe; der an einem Bande über der Schulter hängende Malkasten, der Regenschirm und der zusammengelegte Feldstuhl aber zeigten, daß es kein Bauer war, der im Scharren-Kaiser einsprach.

„Grüß' Ent Gott, Herr Reintaler!“ jagte Evi hinzutretend und bot ihm die Hand, in die er lustig einschlug. „Laßt's Ent auch wieder einmal sehn' da heroben?“

„Freilich Evi,“ war die Antwort. „Ich wil morgen in die Stadt zurück und mußt mich ja eilen, wenn ich die Hütte nicht schon gesperret und die schönste Semnerin ausgeflogen finden wollte. Du mußt mir Nachtherberge geben; es ist zu spät und zu weit hinunter in's Ramsfauer Wirthshaus, und meine Schuhe halten nicht mehr aus — der Hölleweg über das Felsengeröll am blauen Eis herunter hat sie ganz hin gemacht!“

„Die schau freilich übel aus!“ lachte Evi, indem sie die Schuhe des Malers betrachtete, aus welchen die Fehen vorsahen. „Kommt's nur herein; ich Koch' Euch einen Schmarrn, Milch ist noch da, ein Glasl süßer Schnaps wird sich auch finden, und meine Lagerstatt am Kreister könnt Ihr auch haben!“

„Wo legst nachher mich hin?“ rief Mentel dazwischen.

„Ich kann hent' auch nit mehr hinüber aufs Schwarzack!“

„Ah, Du bist nicht allein,“ sagte Reintaler, indem er den Burschen, den er bis dahin nicht bemerkt hatte, prüfend betrachtete. „Alle Wetter, das ist ein hübscher Bursch . . . das ist wohl gar Dein Schatz, Evi?“ (Fortf. folgt.)

**Bekanntmachungen.**

**Waide-Verpachtung, bezw. Grasertrag-Verkauf.**



Die unterzeichnete Bank hat in der Gemeinde Pfahlbronn von nachbenannten mit Gras bewachsenen Grundstücken den heurigen Ertrag zum Einheimen oder zum Abweiden zu verkaufen:

- auf der Markung **Birgholz**.
- von 1 ha 36 a 57 qm Parz. 60/1 im Busch,
- " 17 " 59 " " 199 in Döllensäckern,
- " 40 " 92 " " 222 der Buchstumpen;
- auf der Markung **Manholz**:
- von 4 ha 5 a 47 qm Parz. 50/4 im Dillen,
- " 54 " 33 " " 48/1 allda;
- auf der Markung **Rienharz**:
- von 1 ha 7 a 45 qm Parz. 548/2 auf der Waide.

Für **Schafhalter** bietet dieß insbesondere eine ganz vortheilhafte Gelegenheit.

Liebhaber werden ersucht, binnen 10 Tagen sich schriftlich oder mündlich an uns zu wenden.

Wer bis dorthin das günstigste Offert macht, erhält den Zuschlag.

Den 5. Juli 1880.

**Gewerbebank Gmünd, G. G.**

Vorsitzender: **Kath. Schr. Feibl.** Kassier: **Käfer.**

**Trockene saubere Bretter,**

theilweis gestlegt, sucht zu kaufen

gegen baar.

Anträge nimmt entgegen längstens bis Sonntag früh

Gastgeber **Dürr** in Lorch.

Einen jungen Mann aus guter Familie und den nöthigen Schulkenntnissen nimmt sofort in die Lehre

**Eugen Palmer, Kaufmann in Steinheim a.M.**

Auf **Jakobi** gesucht ein Mädchen, welche selbständig kochen und sämmtlichen Haus- & Garten-Geschäften vorstehen kann.

**Eugen Palmer, Kaufmann in Steinheim a.M.**

**Oeffentliche Dankagung.**

Seit einer langen Reihe von Jahren litt ich an einer überaus qualvollen Unterleibsrantheit. Unthätigkeit des Magens erzeugte hartnäckige Stuhlverstopfung und diese wiederum Nervosität in einem so hohen Grade, daß ich zum vollständigen Hypochonder wurde. Das Leben ward mir förmlich zur Last. Unlust zur Arbeit, Erbitterung gegen den Frohsinn Anderer und Widerwillen gegen Alles, ließen mich keine Stunde zufrieden sein. Zu alledem gesellte sich noch ein Hautauschlag, der Rücken, Hals und Gesicht in widriger Weise bedeckte. Natürlich versuchte ich alles Mögliche, meine Gesundheit wieder zu erlangen. Mehrere Aerzte erklärten mich für unheilbar und andere führten an mir herum, ohne das Geringste zu erreichen. Meine Leiden steigerten sich von Jahr zu Jahr.

Da drang aus der fernem Schweiz mir der Ruf eines Homöopathen zu Ohren, der glänzende Erfolge in den verschiedensten Krankheiten erzielte und großen Zuspruch aus aller Herren Länder habe. Der Ertrinkende greift nach jedem Strohhalme, der ihm Rettung verheißt, und so auch der Kranke, der an der Kette seiner Leiden kein Ende sieht. Ich wandte mich an den Wunderdoktor und sah bald ein, daß ich es nicht mit einem Charlatan, sondern mit einem gewissenhaften tüchtigen Arzte zu thun hatte, der den Krankheiten auf die Wurzel geht und an der Hand einer überraschend natürlichen und scheinbar einfachen Behandlung außergewöhnliche Resultate bewirkt. Ich hielt mich genau nach seinen Vorschriften und bin jetzt nach einer Kur von 6 Monaten nicht nur von jeglichen körperlichen Beschwerden befreit, sondern auch meine Schwermuth und mein Lebensüberdruß sind einer unwürdlichen glücklichen Stimmung gewichen. Während ich seit Jahren kein Wohlbehagen mehr kannte, ist dasselbe jetzt in vollem Maße wiedergekehrt. Ich fühle mich leichter und feischer denn je! Mit einem Worte: Ich bin gesund!

Ich betrachte es daher als meine Pflicht, den Namen meines Doktors im Interesse aller Leidenden öffentlich bekannt zu geben und ihm damit zugleich meinen innigsten Dank auszusprechen. Seine Adresse lautet: **H. Fastenrath, homöopathischer Arzt in Herisau, Kanton Appenzell (Schweiz).** Herr Fastenrath ertheilt täglich Consultationen, behandelt seine Patienten auf Wunsch auch brieflich und nimmt bei vorheriger schriftlicher Anmeldung Bemitteltere in seine schöne geräumige, an dem prächtvollsten Aussichtspunkte Herisau's gelegene ärztliche Pension auf.

Herisau im Mai 1880.

**Dr. Dieklaß, Bautechniker.**

(Deutsche Straße 86.)

**Revier Welzheim. Holzverkaufs-Berichtigung.**

Am 12ten Juli W. 9. Uhr kommen im Lamm in Welzheim noch weiter zum Verkauf:

—: 169. RM. Nadelholzanbruch, zumeist in der Gut Strümpfel.

Hagmühle.

**Bau-Record.**

Der Unterzeichnete bringt am Dienstag den 13. d. M. Abends um 5 Uhr im Gasthaus zum rothen Ochsen die Herstellung seiner Wassermauer öffentlich zur Veracordirung.

Der Kosten-Voranschlag beträgt für Maurerarbeit 175 Mk. 29 S.

Ueberschlag und Bedingungen können in der Hagmühle eingesehen werden.

Hagmüller Seiz.

**Scheiterholz.**

Es werden mehrere Waggons buchenes und tannenenes Scheiterholz sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit äußerster Preisangabe nehmen sub D. 71597 entgegen Herren **Saafenstein & Bogler** in Stuttgart.

**Weiß & farbige Hemden, sowie blaue Fuhrmannshemden & Blusen**

empfeht billigst

**R. Breuninger.**

**Kirschenkuchen**

ist von heute an zu haben bei **Hobly.**

**Technicum Mittweida.**

(Sachsen) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

25 originelle Scherzcarten versendet gegen 50 Pf. in Marken. **Gotthilf Koch, Berlin S. W.**

**Bösartige** Knochen- und Fingergumme, nasale und trockene Riechen, Salzfug u. offene Wunden jeder Art werden über schnell durch das berühmte **Schrader'sche Plaster** (Indian-Plaster). Paq. 3 M. **Apoth. Schrader, Leurbach-Stuttgart.**

Bestellungen auf den **Boten vom Welzheimer Wald** nehmen fortwährend alle Postämter und Postboten entgegen. **Die Redaktion.**

**Geld-Sorten.**

Den 6. Juli 1880.

20-Franken-Stücke	16 Mk	19—23 Pf.
ditto in 1/2	16 "	18—22 "
Englische Sovereigns	20 "	38—42 "
Russische Imperiales	16 "	70—74 "
Dukaten	9 "	53—58 "
" almarco	9 "	58—63 "
Dollars in Gold	4 "	18—21 "